

Aufgewachsen

in der

DDR

Das
ORIGINAL
Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang **1964**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der

DDR

Rainer Küster

Wir
vom
Jahrgang
1964
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag: Siegrid Schmidt: vorne oben, Rainer Küster: vorne unten und hinten.

Hellmut Küster: S. 4, 5, 8, 9o, 10, 13, 15u, 16, 21u, 36; Siegrid Schmidt: S. 6, 11, 12, 25, 26, 56; ullstein bild-AP: S. 9u, 20, 45, 51; ullstein bild-Hyzdal von Misrony: S. 14; ullstein bild-A. Schnorr: S. 15o; Rainer Küster: S. 18, 21o, 28, 34re, 33li, 38, 40, 43 (Tesloff Verlag: Junge Welt), 44u, 47, 48u, 53, 58li, 59li, 60; ullstein bild-ddp: S. 19, 42; ullstein bild-Sawatzk: S. 22, 23; ullstein bild-Klaus Winkler: S. 24, 59re; ullstein bild-Frank Ossenbrink: S. 27; ullstein bild-NASA: S. 30; ullstein bild-Peter-Meißner: S. 31; ullstein bild-ADN-Bildarchiv: S. 32, 35re, 54re, 57; Syrina Küster: S. 34li, 48, 52, 54li, 55, 62; ullstein bild-Boom: S. 33 re; ullstein bild-Herbert Kronfeld: S. 35li, 39; ullstein bild-Wolfgang Wiese: S. 37; ullstein bild-Jazz Archiv Hamburg: S. 44o; ullstein bild-dpa: S. 49o; ullstein bild-Peter Meißner: S. 58re; ullstein bild-Stiebing S. 61; ullstein bild-Hülzer: S. 63

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

8. überarbeitete Neuauflage 2023

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3164-2

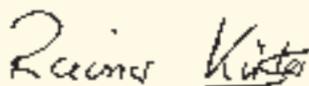
Vorwort

Liebe 64er!

Was waren das für aufregende 18 Jahre! Die Zeit zwischen 1964 und 1981 bot so ziemlich alles, wofür bei anderen Generationen mitunter nicht einmal ein ganzes Leben reichte. Vom Pferdefuhrwerk bis zum Formel-1-Boliden, vom Propellerflugzeug bis zur Mondlandung: Alles war dabei.

Wir hatten stets Gesellschaft. Das Jahr 1964 war das geburtenstärkste seit Gründung der DDR. Und das war sichtbar: Überall waren Kinder! Wir spielten Hixe auf den Straßen, fingen auf den Feldern Hamster oder ritten auf Steckenpferden durch die Prärie wie Gojko Mitic. Später hörten wir Led Zeppelin oder die Stones, freuten uns auf das Westpaket, drückten uns am Intershop die Nase platt und trugen Jeans, die unsere Eltern „Niethosen“ nannten. Wir lernten noch den Umgang mit dem Rechenschieber. Zum Glück hatten wir keine Ahnung davon, dass Texas Instruments im Westen gerade den ersten Schul-Taschenrechner auf den Markt brachte.

Sie sind herzlich eingeladen auf eine kleine Reise zurück in unsere Kindheit und Jugend. Lassen Sie sich noch einmal berühren vom Reiz des Ferienlagers, der ersten Liebe, den Poesiealben, die in der Schule die Runde machten, von unseren Mopeds und Klamotten. Es war eine „urste“ Zeit.



Rainer Küster

1964- Storchennester, Wofasept und Ersatznahrung 1966

Mit Milasan groß geworden: ein strammer Junge des Jahrgangs '64.

Die Milasan-Generation

Wahrscheinlich haben sich die Bilder in jenem Jahr 1964 zwischen Ahlbeck und Zittau alle irgendwie geähnelt. Hinter den grauen Mauern eines unscheinbaren Gebäudes, an dem man unter dem Schriftzug „Storchennest“ noch die Buchstaben KOLONIALWAREN erkennen konnte, sah ein Kollektiv werdender Mütter dem Entbindungstermin entgegen.

Auf dem kleinen Nachtschränkchen neben dem Bett wartete das Frühstück:



Chronik

2. Januar 1964

In der DDR werden neue Personalausweise mit dem zusätzlichen Vermerk „Bürger der Deutschen Demokratischen Republik“ ausgegeben.

10. Mai 1964

Als „Rest von Leipzig“ schreibt die zuvor per Zwangsdelegierungen dezimierte BSG Chemie Leipzig in Erfurt vor 30.000 Zuschauern Fußballgeschichte und wird sensationell DDR-Meister.

9. September 1964

Der Ministerrat der DDR beschließt die Möglichkeit einer jährlichen Besuchsreise von DDR-Bürgern im Rentenalter in die Bundesrepublik und nach West-Berlin.

22. Oktober 1964

Jean-Paul Sartre lehnt den Literatur-Nobelpreis aus „persönlichen und objektiven Gründen“ ab.

7. März 1965

Als Reaktion auf einen Staatsbesuch von Walter Ulbricht in Ägypten stellt die BRD die Wirtschaftshilfe für das nordafrikanische Land ein.

19. Juli 1965

Der Mont-Blanc-Tunnel, mit 11,6 km der längste Straßentunnel der Welt, wird eröffnet.

22. Dezember 1965

Der DDR-Liedermacher Wolf Biermann erhält sein erstes Auftrittsverbot.

1. Januar 1966

Beginn der Chinesischen Kulturrevolution, die bis 1976 mehrere Millionen Menschenleben fordern wird.

9. Mai 1966

Das erste Atomkraftwerk der DDR geht in Rheinsberg ans Netz.

18. Mai 1966

Rheinfischer entdecken in der Nähe von Duisburg einen Weißwal, der den Fluss aufwärts geschwommen war. In den folgenden Wochen erregt der Beluga-Wal als „Moby Dick“ großes Aufsehen.

30. Nov. 1966

Bundeskanzler Ludwig Ehrhard reicht seinen Rücktritt ein.



Das Leben hat begonnen. Fest angeschnallt ging es mitten hinein in die 60er-Jahre.

zwei Scheiben Malfa-Brot, etwas Cama, ein Schälchen RoKoMa (Rostocker Konfitüren und Marmeladen) und eine Tasse Kermi, die berüchtigte Kaffee-ersatzmischung.

Sybille, Pramo und „Für Dich“

Wenn der Tag so beginnt, kann er praktisch nur noch gut enden. Kaum vorstellbar, dass eine der künftigen Mütter bei dieser Kost irgendwann einmal zum „Regulax“-Würfel greifen musste. Der stand auf dem Spiegelschrank der zentralen Waschgelegenheit und war für den Fall vorgesehen, dass vor allem gegen Ende der Schwangerschaft die Verdauung manchmal nicht so mitspielt.





Selbst war die Frau. Schnittmusterbogen zur Herstellung eines Wickelrocks.

Gegen die Langeweile zwischendurch tauschten die Frauen untereinander die neuesten Zeitschriften aus. Die „Sibylle“ war sehr begehrt wegen der Strickmusterbogen. In der seit zwei Jahren erscheinenden „Für Dich“ fand man dagegen neben den neuesten Modetrends auch praktische Tipps zum Umnutzen von Arbeits- in Freizeitkleidung. Diese Umnutzung machte sich die PRAMO (Praktische Moden) von Anfang an zu eigen und präsentierte Malimo-Chick, der sowohl als Kittelschürze, wie auch als Abendkleid verwendbar war. Damit war die bunte Pressevielfalt des Marktsegments „Frau“ bereits erschöpft.

Unter Ulrichts Augen

Aber es gab ja auch noch Themen, die nicht in der Zeitschrift standen und über die man sich von Bett zu Bett unterhalten konnte. Zum Beispiel, wo es Milasan gibt und wie viel man davon auf Vorrat beschaffen sollte. Falls es mal wieder einen Engpass gibt. Der einzige Mann im Zimmer blickte derweil aus seinem 80 x 60 Zentimeter großen Rahmen klassenkämpferisch auf die ungeduldig wartenden Damen und verzog keine Miene: Walter Ulbricht, der Vater aller Kinder in der DDR.

Wofasept: unser erster Duft

Ja, dann war es so weit: Wir kamen auf diese Welt! Und eine unserer ersten Erfahrungen war, dass nicht alles, was gut ist, auch gut riecht. Irgendwie stank zwischen Rostock und Suhl jede medizinische Einrichtung nach

Schützen Sie die Gesundheit Ihrer Kinder durch den Kampf für den Frieden! Ob dies nun in der Praxis bedeuten, daß Sie in den Arbeitsprozess eintraten oder sich verpflichteten, noch bessere Produktionsergebnisse zu erreichen, oder gegen den Arbeitsglaukos unter den Frauen in Ihrer Umgebung anzukämpfen, es wird dies alles ein Beitrag zum Kampf für den Frieden, für die Stärkung unserer Republik und für das Zukunft unserer deutschen Nation sein. Wem wir uns darin einig sind, wird es keiner der imperialistischen Feinde wagen, einen Angriff vom Zaun zu brechen.

Wir wollen für den Frieden und das Glück unserer Kinder arbeiten, und wir werden siegen.

Aus: „Unser Kind“, VEB Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1966.

Wofasept. Auch die „Storchennester“ wurden regelmäßig mit der berüchtigten Desinfektionsbrühe aus Wolfen überschwemmt.

Ein Geruch, der uns bis 1990 begleitete – sei es in der Mütterberatung, beim Kinderarzt, später beim Hausarzt, den Reihenuntersuchungen oder schließlich bei der Musterung. Der Wofasept-Dunst gehörte zum Sprechzimmer wie das Stethoskop zum Arzt.

Liebe aus der Zeitung

Bevor der Babyboom in der DDR beginnen konnte, musste man sich zunächst kennen- und lieben lernen. Wer damit auf dem üblichen Wege kein Glück hatte, musste etwas nachhelfen. Gar zu deutliche Kontaktanzeichen waren nicht gern gesehen. Und so übte man sich zwischen Ostsee und Erzgebirge im Verfassen von Doppeldeutigkeiten. Wer nur einen One-Night-Stand suchte, annoncierte nach einem Partner für „gelegentliche Freizeitgestaltung“. Diejenigen, die es etwas härter wollten, suchten die „Frau mit bestimmender Wesensart“, die andere Fraktion inserierte eher nach einem „anpassungsfähigen Mitbürger“.

Einer in der DDR absolut unerwünschten Form der „Freizeitgestaltung“ gingen

offensichtlich zwei junge Männer nach, die im gern für solche Inserate genutzten „Magazin“ folgende Annonce aufgaben: „Zwei junge Männer suchen weibliches Duo zu gemeinsamem Genuss des Lebens.“ Es soll Leser gegeben haben, die sich die Anzeigenseite des Magazins nur deshalb zu Gemüte führten, um sich inspirieren zu lassen.

Geradezu legendär war jedoch eine über Jahrzehnte angelegte Anzeigenkampagne, die eigentlich eine Verhinderung des Babybooms verfolgte. Das Familienunternehmen H. Kästner aus Dresden versandte unter dem Begriff „Mondos – diskret und zuverlässig“ bis zu zwei Millionen Kondome pro Jahr. Es half trotzdem nichts: 1964 war auch in der DDR das Rekordjahr der Geburten.



Dieser stramme Junge wird einmal ein Haus bauen, einen Baum pflanzen ... und ein Buch schreiben.

Geburt war reine Frauensache

Während es heute völlig normal ist, dass die Väter bei der Geburt dabei sind, war das 1964 absolut undenkbar. Und selbst nach der Geburt erfuhr längst nicht jeder junge Papa sofort von seinem Glück. In einer Zeit, da ein Telefonanschluss so rar war wie Westgeld, konnte es schon mal passieren, dass der junge Mann erst am Abend oder gar am nächsten Tag von seiner Vaterschaft Mitteilung erhielt. Und selbst dann durften unsere Väter nicht persönlich zu uns. Völlig ausgeschlossen standen sie, mit sich und ihren Gefühlen alleine gelassen, am „Schaufenster“ auf dem Gang. Sie warteten ungeduldig, bis auf der anderen Seite eine Schwester ein Bündel Stoff hochhielt, aus dem ein kleines Gesichtchen schaute. Manche Väter haben vor Aufregung ihren Blumenstrauß fallen gelassen. Und so schnell die Schwester auftauchte, so eilig war sie mit dem Stammhalter auch schon wieder verschwunden. Mit einem Gefühl, das irgendwo zwischen Olympiasieg und Weltuntergang lag, ging der frischgebackene Papa nach Hause. Der Blumenstrauß lag einsam vorm „Schaufenster“. Irgendwann hat ihn eine Schwester aufgehoben und zu den anderen ins Vasenregal gestellt.

schlossen standen sie, mit sich und ihren Gefühlen alleine gelassen, am „Schaufenster“ auf dem Gang. Sie warteten ungeduldig, bis auf der anderen Seite eine Schwester ein Bündel Stoff hochhielt, aus dem ein kleines Gesichtchen schaute. Manche Väter haben vor Aufregung ihren Blumenstrauß fallen gelassen. Und so schnell die Schwester auftauchte, so eilig war sie mit dem Stammhalter auch schon wieder verschwunden. Mit einem Gefühl, das irgendwo zwischen Olympiasieg und Weltuntergang lag, ging der frischgebackene Papa nach Hause. Der Blumenstrauß lag einsam vorm „Schaufenster“. Irgendwann hat ihn eine Schwester aufgehoben und zu den anderen ins Vasenregal gestellt.

Je-Je-Je: DT 64 – der Jugendsender

Der Sender DT 64 wurde zum Deutschland-Treffen der Jugend 1964 als „Sonderstudio“ für eigens dieses Ereignis gegründet. Im Mai strahlte DT 64 insgesamt 99 Stunden ohne Unterbrechung für die Teilnehmer der Veranstaltung ein Programm mit internationalen Titeln und überwiegend Livemusik aus. Ein Jahr später, 1965, beklagte sich Walter Ulbricht: „Ich denke, Genossen, mit der Monotonie des Je-Je-Je, und wie das alles heißt, ja?, sollte man doch Schluss machen. (...) Ist es denn wirklich so, dass

wir jeden Dreck, der vom Westen kommt, kopieren müssen?“ DT 64 sendete seither überwiegend nationale Titel.

Später übernahm der Berliner Rundfunk das Sendekonzept und strahlte es in der ganzen DDR unter dem Label „Jugendstudio DT 64“ aus. Ab 1. September 1981 startete die Reihe „DT 64 Jugendkontakte“ mit dem Sender „Stimme der DDR“ ein regelmäßiges Abendprogramm zwischen 19 und 24 Uhr, das bis zum Mauerfall bisweilen sogar Kultstatus erreichte.

Verräterische Penaten-Creme

Auch schon in so frühen Jahren gab es für uns, die Kinder des Jahrgangs 1964, gewisse Statussymbole. Die kann man heute noch auf manchen Fotografien entdecken. Wer nämlich Westverwandtschaft hatte, lag bequemer in seiner Windel. Penaten-Creme machte den Unterschied! Kennen Sie die Werbung noch? Ein Kind liegt auf dem Bauch und beißt in eine Dose Penaten-Creme. Das wurde bei uns im Osten richtig Mode. Und war sehr verräterisch, denn wenn ein junges Elternpaar in Dessau oder Lauchhammer entzückt aus dem Fotogeschäft kam und das Baby auf dem Bild lag bäuchlings auf einem Fell und biss in eine Cremedose, spätestens dann war klar: die hatten Westfernsehen!



Verräterisch: die Penaten-Creme als Beißring-Ersatz.

Siw Malmquist vor den Beatles

Die Listen der Nummer-eins-Single-Hits in Deutschland beherrschte 1964 die Sängerin Siw Malmquist. Ihr „Liebeskummer lohnt sich nicht“ behauptete sich zwischen Juli und September drei Monate lang auf Platz eins und ließ damit sogar die „Fab Four“ aus Liverpool klar hinter sich, die es mit „I Want To Hold Your Hand“

von März bis April immerhin zwei Monate auf den Spaltenplatz geschafft hatten.

Auch bei der Wertung der Alben waren The Beatles erstaunlicherweise nur auf Platz zwei. Das Album „With The Beatles“ lag vom 15. Februar bis 24. August in der Hörerung ganz vorn – wurde aber am Ende vom deutschen Original-Soundtrack des Musicals „My Fair Lady“ klar auf die Plätze verwiesen, der es auf 88 Wochen an der Spaltenposition brachte. Zwar lagen 86 davon im Jahr 1963, da aber die letzte Spaltenposition am 14. Januar 1964 notiert wurde, ging dieser gesamte Zeitraum in die Wertung für 1964 ein. Interessante Hintergrundinformation: Der Soundtrack war bereits vom 15. Juli 1962 bis 14. März 1963 an der Spitze und konnte dann noch einmal durchstarten.

Siw Malmquist.





Der ganze Stolz: ein Zeitzer Kinderwagen mit verchromten Schutzblechen!

Ich weiß es schon jetzt, aus mir wird was ganz Großartiges.



Der erste Wagen: ein ZEKIWA

Unsere erste große Ausfahrt absolvierten wir entweder in einem geflickten Kinderwagen, mit dem unsere Großeltern 20 Jahre zuvor ihr letztes Hab und Gut über das Oderhaff gerettet hatten, oder in einem funkelnagelneuen ZEKIWA aus Zeitz. Ein absolut edles Teil mit geflochtenem Korb, Hartgummibereifung, glänzenden Speichen und einer Klapperkette am Fahrersitz. So richtig wussten wir das noch gar nicht zu schätzen. Vor allem den Umstand, dass wir auf unseren nächsten Wagen ab Anmeldedatum mindestens 15 Jahre warten mussten, gilt es zu beachten. Aber der erste Schritt war getan: Wir waren angekommen und wir ließen uns mit unseren ZEKIWAs mitten in die 60er-Jahre hineinschieben. Ohne ABS, ohne Airbag und ohne Klimaanlage. Unser größtes Abenteuer hatte begonnen: das Leben!

Zwischen Wäscherolle und Windelkochtopf

Doch nicht nur für uns, sondern auch für unsere Eltern begann ein neues, großes Abenteuer. Unsere Mütter pendelten zwischen Herd, Windelkochtopf, Konsum, HO und Kinderbettchen hin und her. Einmal im Monat ging es zum „Wäsche rollen“. Tischdecken, Bettwäsche und alle größeren Stoffe wurden in den Handwagen gepackt, die Kinder an die Hand genommen und ab ging's zur Rolle. Das war eine faszinierende Gerätschaft. Holzkisten, beladen mit

schweren Steinen und angetrieben von einem Elektromotor mit eindrucksvollen Lederriemen, knarnten und knarzten langsam vor sich hin und quetschten aus jedem Bettlaken die letzten Falten heraus. Eine Mark löhnten unsere Mütter für diese Dienstleistung an den Besitzer der Rolle. Er hatte die stationäre Wäschemangel, auf welche Weise auch immer, über den Krieg gerettet. Und wir hatten richtig Glück dabei. Es gab Mütter (und Kinder), die mussten das schwere Teil selbst mit einer Handkurbel bedienen.

Promikasten

3. Feb. *Michael Rummenigge,*
Fußballspieler
30. März *Thomas Heinze,*
Filmschauspieler
2. Juni *Caroline Link,*
Regisseurin und Drehbuchautorin
21. Juli *Jens Weißflog,*
Skispringer, Olympiasieger

30. Juli *Jürgen Klinsmann,*
Fußballspieler und Bundestrainer
8. Aug. *Jan Josef Liefers,*
Schauspieler und Musiker
9. Dez. *Johannes B. Kerner,*
Fernsehmoderator
9. Dez. *Hape Kerkeling,*
Schauspieler und Kabarettist
16. Dez. *Heike Drechsler,*
Leichtathletin



Mutti bohnert und Vati tauscht Selbstgebautes

Wenn die moderne Hausfrau heute mal kurz durchwischt oder Staub saugt, braucht sie meist nur wenige Minuten. Unsere Mütter dagegen hatten häufig gar keinen Staubsauger. Nachdem der

Die bekannteste Marke in der DDR war die „Marke Eigenbau“. Solche Rasenmäher wie dieser, mit Moped-Zweitaktantrieb (7 Liter auf 100 Kilometer), waren keine Seltenheit.



Überall wurde geschraubt und geschweißt. Mancher Hobby-Konstrukteur war am Ende stolzer Besitzer eines „Makeiers“, der so oder so ähnlich ausgesehen hat. Hauptsache, er hatte vier Räder und fuhr.

zuvor gekehrte und gewischte Fußboden getrocknet war, kam der Bohnerlappen zum Einsatz. Mühsam wurde eine ausreichende Menge „Wittol-Bohnerwachs“ auf dem Boden verteilt und dieser anschließend mit dem Tuch auf Hochglanz gebracht. Da verging schon mal eine Stunde.

Derweil bauten unsere Väter während der Arbeitszeit Dreiräder, Roller und andere Spielzeuge, um die bescheidene Haushaltstasse zu entlasten. Viele dieser Erzeugnisse wurden im Tausch gegen andere knappe Waren zum Zahlungsmittel. Was soll ein neugeborenes Kind jetzt schon mit einem Dreirad? Also tauschte der Klempner sein Produkt kurzerhand gegen die komplette Erstausstattung (die berühmte „Ausfahrgarnitur“), die ihm eine Textilfacharbeiterin anbot. Sie hatte die Babysachen in der Zeit gestrickt, als die Produktion wieder einmal wegen fehlender Wolle still stand. So half sich die Republik gegenseitig.

„practic“ für Praktiker

Die Anleitungen für mancherlei praktische Bastelei holten sich unsere Eltern später aus dem einmal vierteljährlich erscheinenden Magazin „practic“. Da gab es z. B. den Tipp, wie man durch das Zusammenkleben mehrerer leerer Streichholzschachteln eine praktische Aufbewahrungsbox für Bürotensilien (Tintenpatronen, Reißzwecken, Büroklammern u. Ä.) bauen kann. Aber auch ganz besondere Innovationen wurden vorgestellt. Dazu gehörten Ende der 70er-Jahre die inzwischen legendär gewordenen „Schwimmskier, mit denen man übers Wasser laufen kann!“. Die sollte der ambitionierte Heimwerker aus

Schaumpolystyrol- Plattenabfällen oder Verpackungsmaterial zusammenkleben. Als der Volksmund aber flüsterte, dass man damit eventuell über die Elbe laufen könnte, wurde der Werbefeldzug für dieses Heimwerkerprodukt schlagartig eingestellt.



Einzelkinder waren damals selten. Unser Jahrgang hatte große und kleine Geschwister.

Milasan auf Zuteilung

Auch unsere Mütter waren häufig in teilweise kurios anmutende Geschäfte verstrickt. Im Jahre 1964 kam gerade die Baby-Ersatznahrung Milasan auf den Markt. Aber die Produktion konnte den Bedarf des Geburten-Rekordjahrgangs bei Weitem nicht decken. Jede Mutter bekam beim Einkauf nur ein Päckchen zugeteilt. Unsere Mütter aber waren clever. Sie holten sich zuerst in der HO, dann im KONSUM ihre Ration ab. Und anschließend schickten sie eine Nachbarin los, die das Milasan für ihren Enkel kaufte, weil die Schwiegertochter angeblich auf Schicht ist. Macht vier Packungen Milasan. Da kam man schon eine Weile hin, bis der LKW des Kombinat-Großhandels Waren des täglichen Bedarfs Karl-Marx-Stadt wieder mal in die Gegend kam.

Kuhmilch und Haferschleim

Die bisherige Alternative war wesentlich aufwendiger. Kuhmilch mit einem Drittel Wasser anzusetzen ging ja noch. Aber den Haferschleim herzustellen, das dauerte eine Weile. Der musste zuerst quellen und aufkochen, danach durch ein feines Sieb gedrückt werden und anschließend abkühlen. Kein Wunder, dass die junge Mutter auf Milasan schwor.

Übrigens: Selbst die Messlöffel für die neue Babynahrung waren rationiert. Jede Mutter bekam beim Verlassen des Storchennestes ein Exemplar ausgehändigt. Der musste halten bis zum nächsten Kind.

Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es
für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen
18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

**Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de**

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de



Aufgewachsen
in der

DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1964 – das war die Generation, die stets Gesellschaft hatte, gehörte sie doch zu den geburtenstärksten. Wir spielten Hixe auf den Straßen und lauschten im Radio der Sendung Butzemannhaus. Später hörten wir Led Zeppelin oder die Stones und trugen Jeans, die unsere Eltern „Niethosen“ nannten. Lassen Sie sich noch einmal berühren vom Reiz des Ferienlagers, der ersten Liebe, den Poesiealben, von unseren Mopeds und Klamotten. Es war eine „urste“ Zeit.

Wir
vom
Jahrgang

1964

Rainer Küster, selbst Jahrgang 1964, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3164-2



9 783831 331642

€ 14,90 (D)